

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gleißender, verlockender Ideen schlugen von West und Ost über den hungernden und darbenden Völkern der Vierbundmächte zusammen und fanden allenthalben Widerhall zuerst in Tausenden und dann auch in Millionen von Herzen.

In Deutschland wurde die längst rissig gewordene Einheit der Nation durch diese Brandung der Ideen schwer erschüttert. So sehr das „Hindenburg-Programm“ und der „Vaterländische Hilfsdienst“ zur Hebung der materiellen Kräfte des Heeres beitrugen, so wenig waren erhebliche Nachteile volkswirtschaftlicher und sozialer Natur zu vermeiden gewesen. Die Kriegskosten wuchsen unter einer großzügig betriebenen Preis- und Lohnpolitik ganz beträchtlich. Leichterworbener Reichtum wirkte inmitten großen Elends durch den von ihm entwickelten Luxus aufreizend. Haßte der Rüstungsarbeiter der Heimat von Tag zu Tag mehr den „satten Bourgeois“, unbekümmert darum, ob es sich um alten Wohlstand oder Kriegsgewinnertum handelte, so erregte er für seine Person wieder den Neid des Frontkameraden, der um unvergleichlich geringeres Entgelt stündlich seine Haut zu Markte tragen mußte und dabei Frau und Kind einem unbestimmten Schicksal preisgegeben sah. Während im Frühjahr 1917 das Westheer in schwerste Kämpfe verwickelt war, kam es in Berlin und anderwärts zu gewaltigen Ausständen. Immer wieder flackerten in Hinkunft bald da, bald dort wilde Streiks empor. Wie sehr selbst der Geist der Wehrmacht gefährdet war, bewies eine Matrosenverschwörung, die im Juli 1917 aufgedeckt wurde und bei der auch Abgeordnete der „Unabhängigen Sozialdemokratie“ die Hand im Spiele hatten. „Spartakus“ erhob sein Haupt<sup>1)</sup>.

Mit der Aufhebung des Klassenwahlrechtes in Preußen, mit Kriegszielfragen und Friedensresolutionen befaßten sich die auf offener Bühne wirkenden politischen Kreise. Der Reichskanzler Bethmann-Hollweg mußte dem Kandidaten der Heeresleitung, Georg Michaelis, Platz machen. Der erbitterte Kampf für und wider die Friedensresolution vom 19. Juli, in der sich die „Mehrheitsparteien“ (Zentrum, Demokraten und Mehrheitssozialisten) gemäß den Heilsbotschaften aus West und Ost für einen Verständigungsfrieden ohne gewaltsame Gebietserwerbungen und ohne Entschädigungen aussprachen, zeigte deutlich, wie schwer sich das deutsche Volk schon in den durch den Krieg aufgeworfenen Problemen zurecht fand. Seinen Führern gelang es nur sehr unvollständig, den Schlagworten, die sinnbetörend aus dem Lager der Feinde herüber-

<sup>1)</sup> Vergl. u. a. V o l k m a n n, Der Marxismus und das deutsche Heer im Weltkriege (Berlin 1925), 129 ff.